

Im Nahkampf unterlegen! Spielbericht Erlangen II – SC Kitzingen

Entspannt führen wir mit Moritz Basel als kurzfristigem (Ein)Springer in die kalte Universitätsstadt. Auf der Rückbank lässt sich gut analysieren und eine konkrete Spielidee wurde mit Minimagenschach und Variantenausdrucken sogar konkret vorbereitet. Nach über drei Stunden Spielzeit war noch keine Partie beendet oder gar entschieden. Das ist Sportsgeist! Leo Eckert bekam eine Lehrstunde über die Verwertung der Dominanz auf einer einzigen offenen Linie. Erst Dame und Turm senkrecht, dann waagrecht auf die Grundreihe, Zugzwang und Mattnetz führten zur Niederlage. Mit Königsindisch im Anzug, aber ohne Krawatte blies Georg Kwossek zur programmatischen Jagd auf den schwarzen König. Kreativ und furchtlos opferte er zwei Leichtfiguren und einen Turm. Das war spielerischer Optimismus. Mangels Unterstützung durch restliches Material gelang weder ein Matt noch hilfsweise ein Dauerschach. Schade. Matthias Basel hatte ungewohnte Motive im halboffenen Slawen und opferte kreativ nach einem schwarzen Springermanöver über c6 nach a5 auf b3 den Turm und die Qualität auf a1. Dem Kontrahenten gelang es, seine Entwicklung zu vollenden, sich zu konsolidieren und den Alles-oder-Nichts-Schlussangriff zu parieren. Kombinatorisch versuchte die „Schwarze Bestie“ Dimitrij Cernins seine moderne Verteidigung zum Erfolg zu bringen. Die geöffneten Zentralfelder und Diagonalen ließen einen erfolgreichen Konter mit einer Dame auf e4 und einem Läufer auf d3 zu. 0 zu 4 als Zwischenstand mit verlorenen Brettern 3 bis 6 befürchteten einen Kollaps. Jetzt kam die Stunde der Jungen. Markus Sendner demonstrierte in einem endspielartigen Mittelspiel seine Strategiekünste. Der gute Läufer und aktives Figurenspiel gegen einen Blockadespringer in verrammelter Stellung. Elegant wurde eine Figur gewonnen, deren Rückeinsteller trotzdem noch das Endspiel siegreich abzuwickeln vermochte. Verrückte Gewinnpartie. Furchtlos spielte Moritz Basel gegen das im Verein gefürchtete Königsgambit (Gruß an Hans Nussbaumer an dieser Stelle!). Entwickeln, Figuren ins Zentrum, ungenaue Opfer widerlegen, so spielt man erfolgreich. Glückwunsch an dieser Stelle. Die beiden Spitzenbretter standen vor der Entscheidung. Fast perfektes Schach legte der erstarkte Konstantin Kunz gegen einen nominell deutlich überlegenen Gegner hin. Grünfeldindisch mit Sf3 muss man kennen. Ein angenommenes Qualitätsoffer führte nach lebhaftem Mittelspiel mit Damenumwandlung zu einem klassischen Turmendspiel mit vier gegen drei am Königsflügel bei entferntem a-Bauern, das halt nicht zu gewinnen ist. Remis war die Folge. Viel Sitzfleisch hatte Karl-Heinz Kannen in seinem Bemühen gegen ein strategisches Qualitätsoffer im Caro-Cann für einen unvertreibbaren Blockadespringer auf e5 den Gewinn nachzuweisen. Nach 52 Zügen und entschiedenem Mannschaftskampf wurde dem Remis zugestimmt.

Ja, die Mannschaft lebt. Jetzt kommt das Saisonfinale gegen die aktuellen Tabellenplätze 10, 5 und 8. Mal sehen, was da noch geht.

Leo Eckert